

## Thema: Wetten Sie auf Gott

Wetten ist wieder in - kaum eine Sportübertragung, wo man beim Werbeblock nicht animiert wird, Geld in die Hand zu nehmen und zu tippen. Wetten tun die Menschen aber auch sonst im alltäglichen Leben recht gern und nicht unbedingt um Geld. Der Wetteinsatz ist mal ein Eis, ein anderes Mal eine Essenseinladung, mehr nicht. Meistens geht es um eher unwichtige Dinge. Man ist in irgendeiner Frage unterschiedlicher Meinung und plötzlich heißt es: Wetten, dass...?

Auch wenn durch verschiedene Wettskandale das Wetten heute oft sehr kritisch und als unlauter gesehen wird, sollte man doch nicht vergessen, dass Wetten seit alters her eine anspruchsvolle spielerische Form gewesen ist, um unterschiedliche Überzeugungen zu überprüfen. Eine Wette lässt nur ein Ergebnis gelten, und deshalb ist der Weg zu dieser einen Wahrheit manchmal anregend und spannend.

### **Kopf oder Zahl**

Eines der berühmtesten Beispiele für eine solche Wette stammt von Blaise Pascal, einem großen französischen Naturwissenschaftler und Mystiker aus dem 17. Jahrhundert (1623 – 1662). Er schlägt für die Frage des Glaubens an Gott eine Wette vor, die folgendermaßen aufgebaut ist: Stellen sie sich vor, sie haben nur die Wahl zwischen "es gibt Gott oder „es gibt ihn nicht“, quasi wie „Kopf oder Zahl“. Wofür würden sie sich entscheiden? Beweisen oder ausschließen lässt sich weder das eine noch das andere. Die sogenannten 5 Gottesbeweise von Thomas von Aquin sind genauer betrachtet ja nur 5 **Aufweise** und keine 5 **Beweise**. Jedenfalls lässt sich hier auf Erden nicht entscheiden, welches die richtige Wahl ist. Die Wahrheit über die Existenz Gottes kann also nicht durch die Wette entschieden werden. Doch – so Blaise Pascal weiter –, es muss trotzdem gewettet werden. Sie müssen sich darauf einlassen. Wofür entscheiden Sie sich?

### **Verlust und Gewinn**

Wägen wir den Verlust und den Gewinn ab, schlägt Pascal vor.

1. Fall: Sie haben sich für die Existenz Gottes entschieden und es gibt Gott – wenn wir sterben, wird das Geheimnis ja endgültig gelüftet - dann haben sie alles gewonnen. Der Lohn ist die ewige Glückseligkeit im Himmel, die Gemeinschaft mit Gott und den geretteten Lieben, die ich hier so vermisse.
2. Fall: Sie haben sich gegen Gott entschieden und es gibt ihn doch, dann haben Sie alles verloren. Die Hölle als „Selbstausschluss des Menschen aus dem Himmelreich“ ist eben auch ein ewiges Los und zugleich der größte Verlust, den man sich denken kann.
3. Fall: Der Mensch wettet auf Gott, doch er existiert nicht. Er liegt falsch. Allerdings – und darauf kommt es Pascal jetzt an – hat er weder etwas gewonnen, aber eben auch nichts verloren – weder Himmel noch Hölle.  
Wenn Sie also auf Gott setzen, gewinnen Sie alles, wenn Sie aber verlieren, verlieren Sie nichts. Deshalb ist es schlau und vernünftig - so der analytische Mathematiker Pascal - ohne zu zögern alles darauf zu setzen, dass es ihn gibt. Nur nebenbei: Auf dem Sterbebett hat es noch nie jemand bereut, Christ zu sein.

## **Im Glauben an Gott kann man nicht verlieren**

Diese Wette hat bis heute viele Reaktionen hervorgerufen. Bis heute wird auf atheistischen Freidenkerforen vehement dagegen opponiert – was nachvollziehbar ist.

Natürlich wird diese Wette niemanden ernsthaft zum Glauben an Gott bringen. Aber sie zeigt eines auf: Der Glaube an Gott ist eine existentielle Angelegenheit. Jeder muss sich entscheiden, so oder so, ein Jein gibt es hier nicht. Es geht um alles oder nichts, um eine Sache, die das ganze Leben ergreift, wie uns das Beispiel der Apostel zeigt.

## **Der Einsatz der Apostel**

Sie lassen sich vom Herrn im heutigen Evangelium zu zweit aussenden, haben mit dem höchsten Einsatz gewürfelt, den man sich denken kann: Sie haben alles verlassen: ihre Familie, ihren Beruf, ihre gewohnte Umgebung, alle Sicherheiten aufgegeben...

Sie haben alles riskiert und nur auf diese eine Karte gesetzt, auf Jesus Christus. Auch wenn sie vorübergehend kurz in alle Winde zerstreut waren an Karfreitag, waren sie nach Ostern nicht mehr aufzuhalten und dringen bis an die Grenzen der damaligen Welt vor, um den Auferstandenen zu verkünden. Sie erfahren Ablehnung, die der Herr ihnen auch prognostiziert hat, wenn er ihnen den Rat gibt: *„Wenn man euch nicht hören will, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen zum Zeugnis gegen sie.“* Also keine aufdrängende Mission! Den Glauben nur einladend vorstellen, ihn glaubwürdig bewerben und dann dem Einzelnen die Freiheit lassen, wie er sich entscheidet.

Ablehnung war aber noch das harmloseste, was ihnen widerfahren ist. Sie werden verfolgt, eingesperrt, ausgepeitscht, und zumindest der Überlieferung nach bis auf Johannes alle umgebracht: Gekreuzigt, enthauptet, gehäutet und gesteinigt.

Stirbt man für eine Lüge – so frage ich mich? Nimmt man so viele Strapazen auf sich, um eine Ideologie zu verbreiten? Ihr Zeugnis „Jesus lebt“ ist eben nicht mit Tinte, sondern mit ihrem eigenen Blut an uns geschrieben worden. Und Unzählige haben dieses Zeugnis für den Auferstandenen in der Kraft des Hl. Geistes in den 2000 Jahren weitergegeben. Welch ein Wunder ist es, dass es die Kirche nach so langer Zeit mit all den Umbrüchen, Auflösungen, Verfolgungen, Skandalen und Schismen immer noch gibt. Insofern hat das Studium der Kirchengeschichte etwas überaus tröstliches gerade für unsere Zeit, wo man ja zumindest in unseren Breiten denkt: Wir sind die Letzten, die hier das Licht auslöschen werden.

Liebe Schwester und Brüder,

aus diesem Grund glaube ich an Gott nicht in erster Linie deshalb, weil es schlau ist und ich dabei nach der Pascal'schen Wette nichts zu verlieren habe, sondern weil das einmütige Zeugnis so vieler vom Herrn Ausgesandter einfach nur überwältigend ist, ihre Hingabe und Liebe im Herzen berührt. So habe auch ich mich selber senden lassen, weil ich weiß, dass es sich lohnt, für Christus „all in“ zu gehen.

Amen.